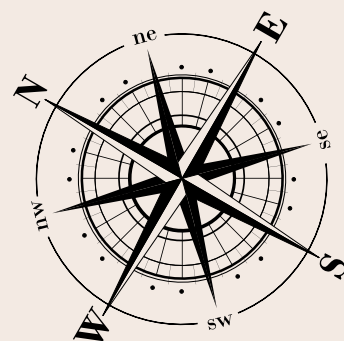


# REISE ZUM MITTELPUNKT DER ZEIT



- EINGANG**  
Im historischen Kassenhaus erhalten Sie Ihr Eintrittsticket. Sie können Ihr Ticket auch online lösen auf [gletschergarten.ch](http://gletschergarten.ch).
- HINDERNISFREI**  
Im Zuge von Neugestaltungen wurden verschiedene Bereiche wie etwa das Spiegellabyrinth oder die neue Felsenwelt hindernisfrei gestaltet.
- BISTRO SALWIDELI**  
Regionale und saisonale Snacks.
- SHOP**  
Souvenirs und Mitbringsel mit Stil.
- PICKNICK-ZONE**  
Zwischenverpflegung auf der Dachterrasse.
- RUCKSACKDEPOT**  
Hinter dem Kassenhaus und beim Rucksackdepot gibt es Platz für den Kinderwagen und für das Trottiennet. (Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Museumsaufsichten.)
- VORSICHT ABSTURZGEFAHR**  
Der Gletschergarten entstand im 19. Jahrhundert aus einem Steinbruch. Im gesamten Gelände bestehen Absturz- und Störfahrgefahren. Bewegen Sie sich mit Bedacht. Bitte Wege nicht verlassen. Das Klettern und Übersteigen von Geländern und Abschränkungen ist verboten. Kinder und Jugendliche sind zu beaufsichtigen.



**LILY UND BÖRNI**  
Ein Suchspiel für Spürnasen.  
Professor Stein und sein Sonnenhund Börni sind unterwegs in den Bergen. Doch dann zieht ein Gewitter auf, und Börni springt verschreckt davon.  
Wo ist er? – Kinder, Familien und das Murreli Lily helfen, den treuen Begleiter des alten Professors wiederzufinden.  
Start im Alphüttli (5.2).

**1 GLETSCHERTÖPFE**  
Vor 20 000 Jahren lag Luzern unter einer 800 Meter dicken Eisschicht. Als der Reussgletscher schmolz, entstanden diese 16 Gletschertöpfe. Ihre Entdeckung führte 1873 zur Gründung des Gletschergartens.

**2 SCHWEIZERHAUS**  
Im ehemaligen Wohnhaus der Gründerfamilie befindet sich das Museum. Es zeigt das vielfältige Erbe der Familie – mit Reliefs, geologischen und häuslichen Objekten.

**3 SPIEGELLABYRINTH**  
Mehr als 50 Spiegel bilden die historische Alhambra von Granada in Südspanien ab. Das Labyrinth wurde 1896 für die Landesausstellung in Genf gebaut und kam 1899 nach Luzern.

**4 FELSENWELT**  
Der Luzerner Sandstein ist 20 Millionen Jahre alt. Die Felsenwelt führt durch seine Geschichte – durch das Urmeer, über den subtropischen Palmenstrand, durch die wachsenden Alpen und bis in die Zukunft.

**5 ALPENPARK**  
Der Park des Gletschergartens mit seiner Alpenwelt entstand in einem ehemaligen Steinbruch mitten in der Stadt. Ein Saumweg führt durch Felsen und Flora zu Teichen, Hüttchen und Ausblicken.

**6 SANDSTEIN-PAVILLON**  
Aus dem ausgebrochenen Sandstein der Felsenwelt wurde 2021 der Pavillon mit einem kleinen Kino gebaut. Hier werden wechselnde Ausstellungen gezeigt.



1

GLETSCHERTÖPFE





Seit etwa 2,5 Millionen Jahren sind sowohl die Arktis als auch die Antarktis von einem Eisschild bedeckt. Wir leben also erdgeschichtlich in einem Eiszeitalter, in dem es allerdings auch nicht immer gleichbleibend kalt ist. Man geht davon aus, dass die Alpen-gletscher schon mehr als zehn Mal ins Schweizer Mittel-land vorstiessen und das Land mit bis

zu 800 Meter dickem Eis bedeckten. Wie Luzern während einer solchen Eiszeit aussah, zeigt das Wandbild von Ernst Hodel, welches im **Sandstein-Pavillon [6]** zu sehen ist. Wenn es wärmer wurde, zogen sich die Gletscher zurück und hinterliessen Seen, Moränenhügel, Schlipfspuren, Findlinge – und Gletschertöpfe.

Die 16 Gletschertöpfe stehen am Anfang des Gletschergartens. Nicht nur für die Besucherinnen und Besucher, die ihnen gleich hinter dem Kassenhäuschen be-gegnen. Sondern auch historisch: 1872 kaufte der Bankangestellte und Wein-händler **Joseph Wilhelm Amrein-Troller** ein Wiesland im ehemaligen Steinbruch neben dem Löwendenkmal. Er wollte dort einen Weinkeller anlegen. Doch

bei den Sprengungen entdeckte er am 2. November 1872 einen ersten Gletscher-topf. Die Geologen **Albert Heim [2]** und **Franz Joseph Kaufmann** konnten ihn über-zeugen, das Naturdenkmal zu erhalten. Gemeinsam mit seiner Frau **Marie** eröff-nete Amrein-Troller am 1. Mai 1873 den Gletschergarten.

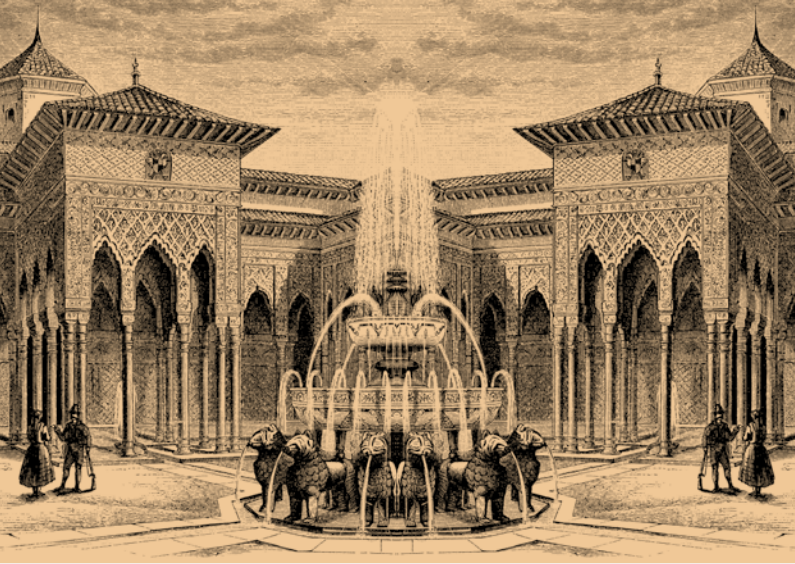
Lange herrschte eine falsche Vorstellung darüber, wie Gletschertöpfe entstehen. Sie seien durch die Drehbewegungen der in den Töpfen liegenden «Mahlstei-ne» entstanden, hiess es. Die künstliche «Gletschergrotte [5.3]» wurde auf Grundlage dieses Irr-tums gebaut. Heute weiss man, dass die Gletschertöpfe am Ende der Eiszeit und überraschend schnell entstanden sind: nämlich durch mächtige, mit Kies und

Sand angereicherte Ströme von Schmelz-wasser, die die Töpfe innert weniger Wochen in den Sandstein strudelten.



3

SPIEGELLABYRINTH





ren im **Spiegellabyrinth**, das 1896 für die Schweizer Landesausstellung in Genf gebaut wurde, das seit 1899 im Gletschergarten steht und das 2020 einen neuen Eingang in Form eines fein bear-beiteten Pyramidentumpfs erhalten hat.

Das Labyrinth mit mehr als 50 Spiegeln, einem Löwenbrunnen und einem Rosen-garten ist als Modell der **Alhambra** ange-legt, der prächtigen, maurisch geprägten Stadtburg von Granada im Süden von Spanien. Ein altes Werbeplakat für das Labyrinth finden Sie im Erdgeschoss des **Schweizerhauses [2]**, ebenso wie eine Postkarte mit der Wachfigurengruppe um den äthiopischen Kaiser Melenik II., die während der Landesausstellung im Labyrinth zu sehen war.

Das Anthropozän ist auch das Egozän: Der Mensch beherrscht nicht nur die Welt, sondern auch sich selbst. Er beobachtet, spiegelt und optimiert sich. Er macht sich auf die Suche nach sich selbst – denn irgendetwas muss er doch sein, dieser Mittelpunkt der Zeit und der Welt. Darüber lässt sich fröhlich sinnie-

5

ALPENPARK



Der Gletschergarten liegt auf einem ehe-maligen Wiesland und einem ehemali-gen Steinbruch im Tobel des Wesemin-bachs. Hier legten die Gründer einen **Alpenpark** an, also eine miniaturisierte Alpenwelt für Touristinnen und Touris-ten, die keine richtige, zeit- und kräfte-raubende Bergtour unternehmen konn-ten oder wollten. Noch waren die Alpen wenig erschlossen, noch war das Gipfel-erlebnis wenigen privilegierten Gästen vorbehalten. Der Gletschergarten war Ende des 19. Jahrhunderts also ein liebe-voll inszeniertes alpines Ersatzerlebnis am damaligen Stadtrand: Er bot keine wirklichen Berge, nur den Blick darauf, und imitierte den Rest. Heute, da er mit-ten in Luzern liegt, gilt er laut eines denkmalpflegerischen Gutachtens als ein «zeitypischer, doch einzigartiger Vertreter des historischen Landschafts-gartens».



Angelegt ist der Park als alpiner Rund-gang in bewegter Topografie zwischen Fels, Bachtoibel und grüner Matte. 1897 eröffnete der Gletschergarten einen Ge-menspark. Doch die Gensmen fürhten

4

FELSENWELT



2

SCHWEIZERHAUS





1874 bezogen **Amrein-Trollers** im Glet-schergarten ihr neues Wohnhaus. Es war im damals aufkommenden Schweizer-haus-Stil gebaut, mit typischen Holzer-zierungen an der Fassade und der Laube. Als **Joseph Wilhelm Amrein-Troller** 1881 starb, übernahm seine Frau **Marie** die Leitung der Anlage und erweiterte das Haus zu einem Museum, in dem sie ihre

Sammlung an geologischen Objekten, aber auch Möbeln und Zierart zeigte. Heute begrösst **Marie Amrein-Troller** die Besucherinnen und Besucher im Entrée aus einem Porträt-gemälde heraus.

RELIEFS

Das Schweizerhaus beheimatet eine be-deutende Sammlung von Reliefs. Das Prunkstück ist das **Relief der Urtschweiz**, das zwischen 1762 und 1786 entstan-den ist und als die weltweit erste gross-räumige dreidimensionale Darstellung einer Gebirgslandschaft gilt. **Franz Lud-wig von Pfylor von Wyler** war damit ein ausserordentliches Pionierwerk gelun-gen. Zu einer Zeit, als gerade die ersten bemannten Ballonflüge stattfanden, er-

möglichte er den Menschen den Blick von oben auf die Welt. Jahrelang hatte Pfylfer, ehemaliger Generalleutnant in französischen Diensten, die Täler und Höhenzüge der Urtschweizer Kantone durchstreift und mit den neuesten Tri-angulationsmethoden die Landschaft vermessen. Als erster Topograf über-haupt vermass er systematisch ein grö-sseres Gebiet. Und aus Holzplatten, pulve-

rierter Holzkohle, zerriebenen Ziegeln, Pech und Bienenwachs schuf er das Relief im Massstab 1:11 500, ohne künstliche Überhöhung. Seine Präzision ist verblüffend. So gelang es Pfylfer, die Umrisse des Vierwaldstättersees zum ersten Mal annähernd korrekt darzustel-len.

Weitere Reliefs der Sammlung stehen für die Arbeit von **Albert Heim**, **Xaver Imfeld** und **Carl Meili**, die mit dem Gletscher-garten persönlich verbunden waren. Ein Meisterwerk ist auch das 1991 gebaute **Bernina-Relief** im Massstab 1:3 850 von **Toni Mair**, dem letzten professionellen Reliefbauer der Schweiz.

#### ALBERT HEIM

Eines der schönsten Reliefs der Samml-ung – jenes des Säntis – stammt vom be-kannten Zürcher Geologen **Albert Heim** (1849–1937). Er baute es gemeinsam mit **Carl Meili**. Heim forschte an der ETH Zürich über die Alpenbildung und entwarf

SHLACHT IM MUOTATAL



Die Kontraktionshypothese einer sich ab-kühlenden Erde. Ausserdem setzte sich Heim für den Schutz der Tiere und beson-ders des Berner Sennerhundes ein. Er war es, der Joseph Wilhelm Amrein-Troller 1872 ermutigte, die Gletschertöpfe zu er-halten, und er blieb zeitlebens ein Förderer und Berater des Gletschergartens.

HÖHLENBÄR



**Wilhelm Amrein-Küpfer**, Sohn des Grün-derpaares, leitete den Gletschergarten ab 1919 gemeinsam mit seiner Schwester. Er begeisterte sich für Archäologie. An der Rigi entdeckte er in der Steigelfad-balmhöhle Knochen von Höhlenbären. Das **ausgestellte Skelett [2]** stammt al-lerdings von verschiedenen Tieren, deren Knochen in der Drachenhöhle Mixnitz bei Graz in Österreich gefunden wurden.

Glletscher Garten Luzern

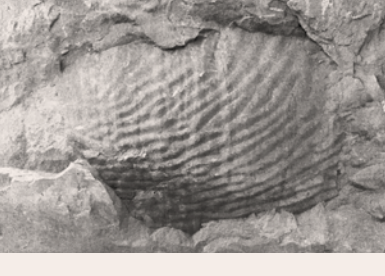
Glacier Garden Lucerne

Jardin des Glaciers Lucerne



DIE GESCHICHTE DES STEINS

An den Felswänden beim Löwendenkmal und im Gletschergarten lassen sich die schräg liegenden Schichten des Luzerner Sandsteins gut beobachten. Die 2018 bis 2021 gebaute **Felsenwelt** folgt diesen natürlichen Strukturen: Ihre Wände sind im gleichen Winkel schräg gestellt, und die Klüfte des Felsens bestimmen die Richtungswinkel, welche die Besuche-rinnen und Besucher bei ihrem Gang durch den Stein nehmen [4.1]. Auch der betonierte Eingang zur Felsenwelt ordnet sich ein in die natürliche Struktur, die während der **Alpenfaltung** entstanden ist.



Der Fels ist rund 20 Millionen Jahre alt. Seine Bestandteile sind zum Teil aber älter als die Alpen. Seine **Zirkone** bei-spielsweise existierten schon vor einer Milliarde Jahre auf der Erde. Die Felsen-welt ist dicht gepresste, zu Stein gewor-dene Erdgeschichte. Die Besucherinnen und Besucher folgen ihr durch die ver-winkelten Gänge – bis in die Gegenwart, in den kurzen Mittelpunkt der Zeit.

Beim Vortrieb in den Felsen wurden die bis vor Kurzem verborgenen Spuren der Erdgeschichte sorgfältig freigelegt. **Über-reste von Pflanzen und Tieren oder Wellen-rippeln.** Diese entstanden im flachen Was-ser des Urmeers durch die Strömung der Gezeiten und blieben über 20 Millionen Jahre hinweg erhalten. Im mittleren Teil des Gangs wurde zudem ein beeindru-

chen, Handels- und Regierungsgebäude. Aus dem Meeresgrund war Gestein ge-standen. Gebirge und schliesslich eine Stadt.

IM MITTELPUNKT DER ZEIT

Im tiefsten Punkt der Felsenwelt liegt der **Felsensee [4.2]**. Er markiert die Gegen-wart. Es ist, gemessen an den erdge-schichtlichen Zeitdimensionen, eine winzig kurze Gegenwart: ein winziger Mittelpunkt der Zeit zwischen Vergan-genheit und Zukunft. Während die Kräfte der Natur unaufhaltsam walten, ist die Awesenheit jedes Menschen hier kurz und flüchtig.

DIE LETZTEN WORTE

Der Mensch hat viel unternommen, um sich in der Geschichte zu verewigen, um auf der Erde tiefe und feste Fussspuren zu hinterlassen. Die Menschheit ist im Anthropozän angekommen, im Zeitalter also, in dem unsere Gattung die Erde formt und auf sehr lange Zeit hinaus ver-ändert: Grandiose Kathedralen, atem-raubende Brücken oder tiefe Bergwerke;

Blattes der Trachycarpus-Palme und eine Muschelbank stammen direkt vom Luzer-ner Meeresstrand: Die Teppichmuscheln (die ähnlich auch heute noch im Mittel-meer vorkommen) lebten im seichten Küstenbereich, wo sie sich im Sand ein-gruben. Bei starken Gezeitenströmungen und Stürmen wurden sie zu so genann-tem Muschelschill zusammengeschoben, aus dem später die Muschelbank wurde.



WANDGEMÄLDE

Zwei grosse Wandgemälde, zu sehen im **Sandstein-Pavillon [6]**, zeigen, wie es in Luzern einst ausgesehen haben könnte: **Ernst Hodel** malte 1926/27 den Blick von Luzern auf den mächtigen Reussglet-scher. Mammuts ernähren sich von der kargen Pioniervegetation, die an den eis-freien Stellen wächst. Aus der exakt glei-chen Stellung wächst. Aus der exakt glei-chen Blickrichtung malte **Ernst Maass** 1968 die subtropische Luzerner Küsten-landschaft vor 20 Millionen Jahren. Zu sehen sind diesmal keine Mammuts, sondern äsende Mastodonten.

REISE ZUM MITTELPUNKT DER ZEIT

Der Gletschergarten wurde am 1. Mai 1873 in einem ehemaligen Sand-steinbruch am Luzerner Stadtrand eröffnet. Die Stadt erlebte damals einen gewaltigen Modernisierungsschub. 1859 war der Bahnhof eröff-net und Luzern ans Schweizer Schienennetz angeschlossen worden. Die Stadt wurde für den Tourismus umgebaut: Die grosszügigen Quaianlagen am rechten Seufer waren seit 1871 fertig, nun warb hier ein mondänes Hotel nach dem anderen um internationale Gäste: Schweizerhof (1845), National (1870), Europe (1875), Palace (1906). 1882 wurde die Gotthardbahn eröffnet und Luzern wurde zum Knotenpunkt auf der europäi-schen Nord-Süd-Verbindung. Auf dem Vierwaldstättersee fuhren die ers-ten Dampfschiffe.

Gleich neben dem Löwendenkmal gelegen, war der Gletschergarten eine der ersten Touristenattraktionen in Luzern. Mit seinen Gletschertöpfen, seinem Alpenpark und seinen künstlichen Bergeerlebnissen bot er mehr als ein Schlechtwetterprogramm. Denn die Berge waren für die meisten Touristinnen und Touristen noch kaum erreichbar. Zwar fuhr seit 1871 die erste Bergbahn Europas auf die Rigi, doch andere Bahnen existier-ten – wenn überhaupt – erst auf dem Reissbrett. Die Zahnradbahn auf den Pilatus wurde 1889 eröffnet, die Stanserhornbahn 1893 und die Bahn nach Engelberg 1898. So entstand am Luzerner Löwenplatz ein Tourismus-Hotspot für alle, die sich zwar für die Berge begeisterten, die Anstrengungen und Gefahren einer Besteigung aber scheuten. Er um-fasste den Gletschergarten, das Löwendenkmal, die Berg-Dioramen von Ludwig Meyer, die ausgestopften Tiergruppen von Samuel Stauffer und ab 1881 auch das Bourbaki-Panorama.

Der Gletschergarten ist ein Zeuge dieser touristischen Pionierzeit. Er bot alpine Ersatzerlebnisse, leicht zugänglich und mitten in der Stadt. Er verschrieb sich der Wissenschaft, bediente aber auch die Begeis-terung für die Natur und die Alpen, die Westeuropa während der Romantik erfasst hatte. Es war die Zeit, als die Bergwelt an Bedrohlichkeit verlor. Im Gegenteil, die Berge galten jetzt als ursprünglich, ihre Bewohnerin-nen und Bewohner als unverstellt und echt. In der Schweiz kittete die Kultur der «Hirten» eine junge Nation, die sich rasant industrialisierte: Alphornblasen, Jodeln und Schwingen wurden wiederentdeckt. Und die Alpen wurden zum Mythos – zum Ort, der Schutz bot vor fremden Einfli-ssen und Armeen. Die Schweizer Landesausstellungen von 1896 bis 1939 fanden zwar in den Städten Genf, Bern und Zürich statt, sie inszenierten die Schweiz aber als ein Land der Berge und der Bergler.

Von alledem erzählt der Gletschergarten. Von den Gletschern, aber auch vom Garten der Fantasie, in dem die Gletscher die Schweiz bedeuten.

GLETSCHER-DIORAMA

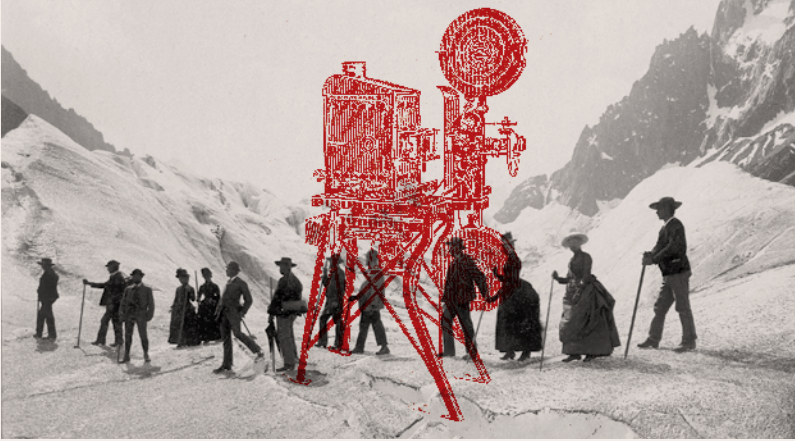
Ebenfalls von **Xaver Imfeld** stammt die **Blockhütte [5.4]**, auf die man ungefähr in der Hälfte des Aufstiegs zur Sommer-au trifft. 1899 gebaut, ist sie einer **Schutz-hütte des Schweizer Alpen Clubs (SAC)** aus jener Zeit nachgebildet. Sie zeigt, wie einfach solche Hütten damals gebaut und eingerichtet waren. Verblüffender noch ist der Blick auf den **Gorneglet-scher** im Kanton Wallis, der sich aus der Hütte heraus aufruft, und zwar in seiner mächtigen Ausdehnung von etwa 1850, ums Ende der Kleinen Eiszeit. Aber natürlich ist der Blick eine Illusion, das



Xaver Imfeld (1853–1909) war dem Gletschergarten auf vielfache Weise ver-bunden. Er beteiligte sich 1896 am Aus-bau des Landschaftsparks und konstru-ierte mehrere Reliefs, die heute Teil der Sammlung im **Schweizerhaus [2]** sind: so das **Pilatus-Relief** im Massstab 1:10 000 wie auch das Relief der 1882 eröffneten **Gotthardbahn** mit den Kehrtrunneln bei Wassen im Massstab 1:25 000. Ausser-dem produzierte er für Touristinnen und Touristen die «**Reliefkarte der Cen-tralschweiz**», die auch im Schweizerhaus zu sehen ist.

6

SANDSTEIN-PAVILLON



Beim Umbau des Gletschergartens von 2018 bis 2021 wurden störende Anba-ten entfernt und das Schweizerhaus in seinen Originalzustand zurückversetzt. Der verlorene Ausstellungsweg wird im neuen **Sandstein-Pavillon** ersetzt. Er bie-tet Raum sowohl für **Sonderausstellungen [6.2]** wie auch für ein kleines **Kino [6.1]**.

Der Pavillon besteht zur Hälfte aus dem Sandstein, der beim Ausbruch der Fel-senwelt anfiel. Er ist also gewissermas-sen der nach aussen gestülpte Fels, was auch in seiner Form sichtbar wird. Ganz im Sinne eines geschlossenen Material-kreislaufs wurde das Felsmaterial dem Beton beigeischt (die Sitzmauern im Park zeigen die Zusammensetzung des Betons sehr schön). Der Pavillon steht damit auch für ein Stück Stadgeschichte: Bis 1900 war der Luzerner Sandstein – etwa aus den Steinbrüchen beim Löwen-

SERVICE

BISTRO SALWIDELI UND SHOP

Das Bistro bietet Getränke und Snacks, die nach regionalen und saisonalen Kri-terien ausgewählt werden. Der Gletscher-garten arbeitet mit lokalen Partnern im Quartier und im Kanton Luzern zusam-men. Darüber hinaus besteht eine Part-nerschaft mit der Biosphäre Entlebuch und dem Berggasthaus Salwideli in Sörenberg. Ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment an Souvenirs ist im Shop er-hältlich.

EVENT LOCATION

Der Gletschergarten mit seinem Bistro eignet sich bestens als Veranstaltungsort für Ihren Event. Das pittoreske Schweizer-haus, die eindrucksvollen Gletschertöpfe, die geheimnisvolle Felsenwelt und die grüne Parkanlage sorgen mitten in der Stadt Luzern für eine prächtige und in-spirierende Atmosphäre. Für Ihren Anlass können Sie verschiedene Räume und Plätze mieten. Kontaktieren Sie uns über [www.gletschergarten.ch](http://www.gletschergarten.ch) oder [info@glet-schergarten.ch](mailto:info@glet-schergarten.ch).

FÜHRUNGEN

Auf Wunsch organisieren wir für Schul-klassen, Firmen und Vereine gerne Füh-rungen durch den Gletschergarten und passen uns dabei auch individuellen Wünschen an. Mögliche Themen sind Gletscher und Klima, das Löwendenkmal, die Geschichte des Gletschergartens, aber auch Landschaftsreliefs und Kartogra-fie. Mehr Informationen auf unserer Website [gletschergarten.ch](http://gletschergarten.ch).

FORUM

Im Forum Gletschergarten treffen sich die Freundinnen und Freunde des Glet-schergartens zu Vorträgen, Verrisungen und Exkursionen. Daneben engagiert sich das Forum ideell und finanziell für Projekte des Gletschergartens. Mehr Informationen zur Mitgliedschaft auf un-serer Website [gletschergarten.ch](http://gletschergarten.ch).